

Schulprojekt: „Verrückt – na und?“

Es ist normal, verschieden zu sein

Wem ist nicht schon mal der Satz über die Lippen gerutscht: Du bist ja verrückt! Oder: Du tickst doch nicht richtig! Was meist nur unbedacht dahingsagt wird, ist ein Indiz für weit verbreitete Vorurteile gegenüber psychisch kranken Menschen. Immer noch werden sie als „Irre“ oder „Verrückte“ abgestempelt, diskriminiert und ausgegrenzt. Der Grund dafür ist häufig Unwissenheit über psychische Erkrankungen. Um daran etwas zu ändern, ist die Evangelische Gesellschaft (eva) seit September 2007 mit dem Projekt „Verrückt? Na und! – Es ist normal, verschieden zu sein“ an Stuttgarter Schulen aktiv. An einem Projekttag setzen sich die Schüler mit ihrem eigenen Leben und psychischen Belastungen auseinander. Sie lernen Menschen kennen, die psychische Krankheit erlebt haben, und erfahren, was sie für ihre eigene seelische Gesundheit tun können.

Psychische Erkrankungen sind nicht selten. Doch obwohl jeder zu jedem Zeitpunkt davon betroffen sein kann, wissen viele Menschen darüber wenig Bescheid. Das führt dazu, dass von 100 psychisch erkrankten Menschen nur ungefähr 26 tatsächlich behandelt werden. Und es führt auch dazu, dass Menschen, die von psychischen Gesundheitsproblemen betroffen sind, immer noch diskriminiert und ausgegrenzt werden. Viele psychische Störungen zeigen sich schon in der Kindheit und Jugend. Jugendliche können aber auch dadurch von psychischen Störungen betroffen sein, dass es eine psychische Erkrankung in ihrem Familien- und Freundeskreis gibt. Deshalb ist es wichtig, das Thema psychische Erkrankungen in der Schule zu besprechen.

„Es ist leichter, ein Atom zu spalten als ein Vorurteil“ (Albert Einstein)

Das Schul-Projekt „Verrückt – na und? Es ist normal, verschieden zu sein“

Seit September 2007 ist die Evangelische Gesellschaft (eva) mit ihrem Schulprojekt „Verrückt – na und? Es ist normal, verschieden zu sein“ an Stuttgarter Schulen aktiv. Das Schul-Projekt soll Schülerinnen und Schüler dafür sensibilisieren, rücksichtsvoll mit seelischen Problemen von anderen und von sich selbst umzugehen. Seelische Erkrankungen gehören zum Alltag; sie sollen nicht länger exotisch und tabuisiert sein.

Wie läuft das Projekt konkret ab?

Mitglieder des Arbeitskreises gehen als Team in die Schule: Kirsten Wolf vom Gemeindepsychiatrischen Zentrum Vaihingen der eva als Moderatorin sowie Psychiatrie-Erfahrene und Angehörige von Psychiatrie-Erfahrenen. Sie gestalten vor Ort einen

Projekttag, der in der Regel aus sechs Schulstunden besteht. Der Projekttag setzt sich aus drei Teilen zusammen:

1. Teil: Sensibilisierungsphase

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit ihren eigenen Vorstellungen zum Thema.

2. Teil: Gruppenarbeit

Die Schülerinnen und Schüler denken in Kleingruppen über verschiedene Inhalte zum Thema psychische Gesundheit / Krankheit nach. Das Gruppenergebnis wird anschließend der gesamten Klasse vorgestellt.

3. Teil: Austausch mit den Experten

Die Schülerinnen und Schüler unterhalten sich mit den Experten in eigener Sache (Psychiatrie-Erfahrene und Angehörige).

Wie reagieren Schülerinnen und Schüler auf das Projekt?

Bei der Gestaltung der Projekttag machen die Projekt-Beteiligten die Erfahrung, dass Jugendliche keineswegs unbedarft dem Thema gegenüber treten. Einige Schülerinnen und Schüler haben selbst psychische Krisen durchlebt. Andere kommen in ihren Familien oder in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis mit psychischen Krisen oder Erkrankungen in Berührung.

Die Schülerinnen und Schüler, die bereits Erfahrungen mit einer psychischen Erkrankung gemacht haben, fühlen sich entlastet und weniger isoliert. Einige können bereits während des Projekttag über ihre Erfahrungen berichten. Schülerinnen und Schüler, die sich das erste Mal mit dem Thema auseinandersetzen, überprüfen ihre Vorurteile und gewinnen eine andere Haltung gegenüber dem Hilfesystem und Menschen mit einer psychischen Erkrankung.

Stimmen von Schülerinnen und Schülern:

„Ich habe viel Neues über psychische Erkrankungen erfahren.“ –

„Mir ist durch diesen Tag klarer geworden, was es für die Betroffenen bedeutet, an einer psychischen Erkrankung zu leiden.“ –

„Besonders gut habe ich gefunden, dass Betroffene bereit waren, zu uns in die Klasse zu kommen und uns von ihrer Situation zu erzählen.“ –

„Wie oft sage ich so aus Spaß zu einem Freund: Du bist doch behindert, du hast einen Sprung in der Schüssel! Ich habe mir vorgenommen, mit solchen Begriffen künftig vorsichtiger umzugehen.“

Kontakt-Adresse für Interessierte

Ansprechpartnerin und Koordinatorin des Projektes ist Kirsten Wolf, Gemeindepsychiatrisches Zentrum der eva, Robert-Koch-Str. 9, 70563 Stuttgart-Vaihingen, Telefon: 07 11.7 35 20 19, Fax: 07 11.7 35 57 92, E-Mail: SpDiVaihingen@eva-stuttgart.de